



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Die ersten Erfolge der Frühjahrsoffensive

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Die ersten Erfolge der Frühjahrsoffensive.

Am 21. März um 6³⁰ vormittags begann nach dreistündiger Vergasung der feindlichen Artillerie das Zerstörungsschießen. Über 2600 Geschütze der 18. und 7. Armee nahmen daran teil. Starker Nebel schaltete die Beobachtung und Fliegertätigkeit aus. Er begünstigte aber andererseits die Bereitstellung und das erste Vorgehen der Angriffsstruppen.

24 Angriffsdivisionen der 18. Armee, in drei Treffen gegliedert, waren unter den Generalkommandos der Generale Frhr. v. Lüttwitz (III.), v. Oetinger (IX.), v. Webern (XVII.), v. Conta (IV. R. K.), zum Vorgehen bereitgestellt. Um 9⁴⁰ vormittags begann der gleichzeitige Infanterieangriff der 17., 2. und 18. Armee. Die elf Divisionen des ersten Treffens der 18. Armee traten, der Feuerwalze dicht folgend, aus der Linie Bel-lenglise—Zaméguicourt zum Sturm an. Aus La Fère heraus hatte bereits um 6¹⁵ vormittags der Vorstoß von drei Jäger-Bataillonen über die Oise mit Unterstützung von Teilen der 47. R. D. ein wohl gelungenes Vorspiel gegeben.

Die feindliche 1. Stellung wurde überall schnell genommen. Hartnäckiger Kampf entspann sich um die Zwischenstellung. Am Nachmittag war auch diese gefallen, die 2. Stellung an zahlreichen Stellen durchbrochen.

Das III. Korps hatte mit der 113. J. D. des Generals v. Bergmann Maissémy gestürmt und lag mit der 88. und 28. J. D. im Kampf um den Solnon-Wald und das Gelände südlich davon. Links vom III. Korps drückte das IX. mit der 50. J. D., 45. R. D. und 5. Garde-J. D. beiderseits der Straße St. Quentin—Zam stark vorwärts, während das XVII. Korps mit der 238., 36. und 1. bayer. J. D. bei Castres und Essigny le Grand die 2. Stellung des Feindes aufriß. Auf dem linken Flügel drang das IV. R. K. mit der 34. und 37. J. D. weit über die Straße St. Quentin—La Fère nach Westen vor und griff mit der 103. J. D. Fort Vendeuil an. Weiter südlich beteiligten sich zwei Stellungen-divisionen — die 13. Ldw. D. und 47. R. D. — erfolgreich am allgemeinen Vorgehen über die Oise.

Bis zum Abend war die Infanterie der Divisionen des ersten Treffens, dicht gefolgt von ihrer Begleitartillerie, durchschnittlich 6 km tief in das feindliche Stellungssystem eingedrungen. Das Trichtergelände und Grabengewirr der vorderen Kampfzone lag hinter ihr. Die Divisionen des

zweiten Treffens waren bis in die Sturmausgangstellungen nachgerückt oder hatten, wie die 5. Garde-J. D., schon in den Kampf eingegriffen. Zahlreiche Arbeitskräfte setzten in eifriger Tätigkeit Straßen und Bahnen in Ordnung, um den Divisionen mit dem Nachschub folgen zu können.

Der Weg für die Erweiterung des Durchbruchs war geöffnet. Der Engländer hatte schwere blutige Verluste und große Einbuße an Gefangenen, Geschützen und Material erlitten. Alles kam darauf an, den schwer erschütterten Gegner nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Mit eiserner Energie wurde der Angriff der 18. Armee auch während der Nacht vom 21. zum 22. März und am folgenden Tage auf der ganzen Linie fortgeführt. Der Schwung und Tatendrang der Truppe war so großartig, daß es des von mir am Abend des 21. März erlassenen Seeresbefehls zur rücksichtslosen Verfolgung gar nicht bedurft hätte. Im Angriffsstreifen zwischen Omignon-Bach und Somme leistete der Feind in seiner 3. Stellung zähen Widerstand. Die Divisionen der Generale v. Bezwarzowsky und Prinz von Buchau rangen schwer um den Solnon-Wald und die südlich anschließenden Stellungen, die des IX. A. R. unter den Generalen v. Engelbrechten, v. Weise und v. Harthausen drangen kämpfend weiter vor. Leichtere Arbeit fanden das XVII. A. R. und IV. R. R. Die Divisionen Below, Leipzig, Dänner, Teetzmann, Eberhardt erreichten überall den Crozat-Kanal und nahmen die Übergänge in die Hand. Fort Vendeuil wurde von Truppen des Generals Lepper gestürmt. Um den beiden nördlichen Korps das Vorwärtskommen zu erleichtern, drehten Teile der 238. J. D. des Generals v. Below und die 9. J. D. unter General Weber nach Norden ein in Flanke und Rücken des nördlich der Somme noch standhaltenden Gegners. Unter dem hierdurch bewirkten konzentrischen Druck brach sein Widerstand auch dort zusammen. In der Nacht zum 23. März wurde die sogenannte Saig-Stellung überrannt.

Die Erinnerung an diese Tage wird mir unvergeßlich sein. Zum erstenmal nach über zwei Jahren ermüdender Abwehr in dem zerwühlten Grabengewirr des westlichen Kriegsschauplatzes schlug die Befreiungstunde, rief der Befehl zum Angriff Deutschlands Söhne noch einmal zum Endkampf ins freie Feld. Wie von einem Alp befreit, war meine brave Infanterie den Gräben entstiegen und durchschritt, jeden Widerstand in beispiellosem Schneid vor sich niederwerfend, die feindliche Abwehr-

front. Noch einmal bewährte sich unsere unerreichte Friedensausbildung, bewährten sich physische und moralische Überlegenheit von Offizier und Mann, soldatische Disziplin und deutscher Geist, mustergültige Vorbereitungen und die Arbeit unserer Führung. Der Morgen des unvergeßlichen 22. März führte mich in das Trümmerfeld von St. Quentin. Ein Jahr hindurch vorderste Linie unserer Kampffront, hatten feindliche Granaten die einstmals blühende und sehenswürdige Stätte beinahe in einen toten Steinhäufen verwandelt, heute überflutet von dem Gewoge unabsehbarer Kolonnen und vormarschierender Truppenteile. Überall frohe Gesichter, Jubel und Zurufe um mein Auto, das sich nur mühsam seinen Weg bahnt, ein unwiderstehliches Hasten und Vorwärtsdrängen, der lebendige Pulsschlag einer siegreichen Armee, die kein anderes Gebot kennt als „Vorwärts, dem Feinde nach!“

Dazwischen lange Marschkolonnen gefangener Engländer, ermüdet und mit den sichtbaren Spuren des Kampfes, aber doch in der ihrer Nation eigenen Fühlen und selbstbewußten Haltung. Durch ein Gewirr von Trümmern bahnte sich mir der Weg in die zerschossenen Kellerräume des ehemaligen Lyzeums zur Befehlsstelle des Generals v. Hülsen, des vortrefflichen Divisionsführers der tapferen 231. J. D. Eine Gruppe fieberhaft arbeitender Offiziere, in fliegender Eile schreibend, den Fernsprecher am Ohr, auf den Gesichtern unter dem gewohnheitsmäßigen Ernst der Verantwortung nur mühsam verhaltene Freude. Manches Kameraden und alten Waffengefährten Hand konnte ich drücken. Dann weiter hinaus auf das Schlachtfeld. Mit stillem Nachdenken blickten wir auf die Gefallenen, mit dankbarer Rührung auf die Verwundeten, denen man glücklich war einen kleinen Liebesdienst erweisen zu können. Genommene Schützengräben, erbeutete Kanonen, unabsehbares Material, wohin das Auge blickte. Vor mir das Feuer des langsam, aber stetig fortschreitenden Kampfes. Und über all dem Schrecken des Kampfes und seinen wechselvollen Eindrücken strahlende Frühlingssonne, die mir nach langen Monaten des Zweifels erneute Zuversicht und sehnsüchtige Hoffnung für die Zukunft des geliebten Vaterlandes einflößte.

Die rastlose Verfolgung – um eine solche handelte es sich jetzt, da frische Kräfte des Feindes das Schlachtfeld noch nicht erreicht hatten – führte den rechten Flügel des III. A. K. bereits in den Mittagsstunden des 23. März bis an die Somme. An den Übergängen setzt sich der

Feind zu verzweifelter Gegenwehr. Sie wird überall gebrochen. Das tapfere badische Leibgrenadier-Regiment der 28. J. D., dem nach hartem Ringen der Übergang bei Béthencourt gelingt, muß sich auf dem jenseitigen Ufer starker Gegenstöße des von allen Seiten anstürmenden Feindes erwehren. Um Sam wird heiß gekämpft, bis es in unsere Hand fällt. Die beiden Korps des Südflügels haben den Crozat-Kanal bereits weit hinter sich gelassen und treiben die ersten, eiligst zur Stützung der Engländer in den Kampf geworfenen französischen Divisionen zu Paaren.

Am Abend dieses glänzend verlaufenen Tages richtete ich an den siegreichen Führer der 18. Armee, General v. Zutter, nachfolgenden Heeresbefehl:

„In Kühnem, raschem Stoß hat die 18. Armee die feindlichen Stellungen durchstoßen und in rastlosem Nachdrängen jeden Widerstand brechend den Engländer über Somme und Crozat-Kanal gejagt. Allen anderen Armeen voraus hat die 18. Armee in breiten Abschnitten ihr erstes Angriffsziel erreicht und in frischem Zufassen mit stärkeren Kräften überschritten. Dank überlegener, zielbewußter Führung Eurer Exzellenz, dank treuer Mitarbeit Ihrer Berater und Unterführer, vor allem aber dank der beispiellosen Opferfreudigkeit meiner tapferen Truppen sind Erfolge errungen, wie die Westfront sie seit den ersten Tagen des Krieges nicht mehr kannte. Dem tapferen Führer der 18. Armee, seinen siegreichen Bataillonen, Eskadrons und Batterien und allen, die zum Erfolge beigetragen, meinen Dank zu sagen, ist mir freudiges Bedürfnis. Schwere Aufgaben stehen uns noch bevor. Mit der 18. Armee gehe ich allen Kämpfen voller Zuversicht entgegen. Ich bitte Euer Exzellenz, meine Anerkennung den Truppen bekannt zu geben, und wäre dankbar, wenn sie auch zur Kenntnis der Verwundeten gebracht wird.“

Fortführung des Angriffs am 24. und 25. März.

Bereits am dritten Schlachttage hatte also die 18. Armee das ihr gesteckte strategische Ziel, die Somme, erreicht. Nach dem ursprünglichen Operationsgedanken, der den Schwerpunkt des Angriffs auf den Südflügel der Heeresgruppe Rupprecht (17. und 2. Armee) legte, war meine Offensiv-Aufgabe damit eigentlich erfüllt. Die 18. Armee hätte sich jetzt an dem starken Fronthindernis der Somme defensiv verhalten, ihren rechten Flügel